



REDAKTION TAGES-ANZEIGER · WERDSTRASSE 21 · 8021 ZÜRICH · TELEFON: 044 248 44 11 · FAX: 044 248 45 09 · STADT@TAGES-ANZEIGER.CH

# Züspa: Armee-Bobbahn sorgt für rote Köpfe

Ein Eiskanal im Spätsommer: An der Züspa präsentiert sich die Armee in einer riesigen Show. 650 Personen arbeiten für das Projekt. Politiker kritisieren den grossen Aufwand.

Von Benno Gasser

Die Sonderschau des VBS (Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport) an der kommenden Züspa nimmt Gestalt an. Auf dem Gelände der offenen Rennbahn in Oerlikon, das gegenüber der Messe liegt, stehen bereits ein Uno-Beobachterturm, die Militärkantine und die grosse Bobbahn. Der 120 Meter lange Eiskanal sieht aus wie ein Brücke. Er liegt quer im Oval der Rennbahn und bildet eine der Hauptattraktionen. Zuschauer können auf der leicht abfallenden Strecke in Viererbobs Probefahren. «Das ist schlichtweg ein ökologischer Unsinn», sagt Gemeinderat Pascal Pauli (Grüne). Der Stromverbrauch liesse sich nicht mit dem angestrebten Ziel des Stadtrats einer 2000-Watt-Gesellschaft vereinbaren. SP-Gemeinderätin Elisabeth Makwana-Boss bezeichnet die Eisbahn als fragwürdig. «Rollen hätten es auch getan», sagt sie.



BILD PETER LAUTH

Für die VBS-Sonderschau wird eine vier Meter hohe Brücke zwischen Messe und offener Rennbahn gebaut.

## «VBS-Schau ist eine riesige Sauerei»

Oberst Heinz Zahn, Projektleiter des Anlasses, weist die Kritik zurück. «Die Bobbahn braucht nicht viel Energie.» Wie viel der Eiskanal benötigt, weiss er allerdings nicht. Nach den ersten Tests auf der Bahn würden die Zahlen vorliegen.

Neben Fahrten im Bob können sich die Besucher in einem Erdbbensimulator durchschütteln und in einem Schützenpanzer auf der Rennbahn herumfahren lassen, mit einem Stinger-Simulator auf virtuelle Feinde schiessen, Pferde und Hunde im «Armeetierröfeli» streicheln oder sich mit Tarnfarbe schminken und anschliessend fotografieren lassen. Der Superpuma-Heli-

kopter als Ausstellungsobjekt ist gestern mit einer Spezialbewilligung eingeflogen. Gesamthaft arbeiten 650 Personen am Projekt, das 750 000 Franken direkte Kosten verursacht. Die Arbeitsstunden der Militärangehörigen sind darin nicht berücksichtigt, weil sie als WK gelten. Der Aufbau und Abbau der Anlage, die aus 200 Tonnen Metall und 1,2 Millionen Kilo Holz besteht,

dauert fast zwei Monate. Das VBS-Gelände ist mit 11 000 Quadratmetern ähnlich gross wie das der Züspa mit 16 800 Quadratmetern. Für Oberst Zahn ist der Aufwand gerechtfertigt. Den Platz brauche es, um überhaupt einen kleinen Teil der Kernkompetenzen des VBS zu zeigen. Vieles davon sei in der Bevölkerung zu wenig bekannt. «Wir halten die VBS-Schau für eine rie-

REKLAME VV993-H

Weiterbildung – wie ich sie will

EB Zürich

«Jetzt endlich verstehe ich meinen Chef richtig.»

Marco Chiari  
Kurs (Deutsch für Fremdsprachige)

EB Zürich

«Lernen, kein Problem. 100 Jahre Kantonale Berufsschule für Weiterbildung»

Reinholdstrasse 101, 8002 Zürich  
www.eb-zuerich.ch · Telefon: 044 248 45 09

sige Sauerei», sagt Andreas Cassee von der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA). Das Ganze ist für den GSoA-Sekretär eine «grosse Rechtfertigungs-Show des VBS». An der Olma, wo die Ausstellung letztes Jahr zu sehen war, traten GSoA-Mitglieder als Clown-Soldaten auf, verteilten Prospekte und wurden vom Platz gewiesen. Eine solche Aktion ist laut Cassee für Zürich nicht geplant.

Auch im Bundeshaus wird die Ausstellung noch einmal zu reden geben. In der nächsten Fragestunde des Nationalrats will Joe Lang (Alternative Kanton Zug) vom Bundesrat wissen, wie er die hohen Kosten für den Anlass rechtfertigt. Oberst Zahn dagegen hofft auf rund 135 000 Besucher, zwanzig Prozent mehr als der Züspa-Durchschnitt der vergangenen Jahre.

# Dem Gefühl vertrauen, eigene und fremde Grenzen respektieren

Im Kurs «Weder Macho noch Tussi» freuen sich die Mädchen der 1. Sek A des Schulhauses Buhnrain über die Kraft ihrer Fäuste, während sich die Buben von ihren Ängsten erzählen.

Von Monica Müller

James Brown singt «I feel good» – und die Mädchen der 1. Sek A des Schulhauses Buhnrain fühlen sich genauso. Im Kreis hüpfen sie vor Ort und boxen in die Luft. Sie wärmen sich auf für den zweiten Programmteil ihres Kurses. In der vergangenen Stunde haben sie mit der Trainerin geübt, sich verbal zu wehren, jetzt folgt die körperliche Verteidigung, falls Worte nichts mehr nützen sollten.

Die Trainerin Sophie Scheurer bittet eine Schülerin um eine Ohrfeige – und duckt sich. «Wie könnte ich sonst noch reagieren?». Die Mädchen halten Hände schützend vors Gesicht, ballen ihre Fäuste und beugen ihre Knie. Gut so, befindet Scheurer und empfiehlt, immer gleich mehrere Schläge auszuteilen. Sie zeigt eine Kombination: mit der Krallen ins Gesicht, zweimal die Faust hinterher, Ellbogen in die Magen-grube, Knie zwischen die Beine und dann die Ferse in den Rist. Schritt für Schritt üben die Mädchen die Bewegungen. Anfangs schlagen sie zögerlich in die Polster. Mit der Zeit werden die Schläge energischer und überzeugender. Die Trainerin sagt «O.k., stopp», die Mädchen rufen «Nei, nomall!»

In der kurzen Pause sagt Scheurer, was sie den Mädchen vermitteln will: «Ihr dürft euch wehren, es gibt verschiedene Möglichkeiten, vertraut euren Gefühlen.» Die meisten Mädchen üben für sich in der Halle: Krallen, Faust, Faust, Ellbogen, Knie

und Ferse. In der nächsten Stunde werden sie ein Holzbrett zerschlagen und später sagen: «Das war lässig» – «Am liebsten würde ich gleich nochmals» – «Ich glaube, ich werde mich jetzt besser verteidigen können» – «Wo sind die Buben?»

Die Buben liegen nichtsahnend zwei Stockwerke tiefer bäuchlings auf Turnmatten, die Ellbogen aufgestützt, die Blicke wach. Sie erzählen: «Auf dem Schulweg zwangen mich Ältere, Gras zu essen, immer wieder. Bis mein Vater mit ihnen sprach.» «Sie waren zu viert auf dem Fussballplatz und sagten: «Fick deine Mutter». Ich sagte: «Fickt eure Mutter», und dann kamen sie auf mich los.» «Ich fiel vom Klettergerüst, brach mir ein Bein, lag wochenlang im Spital und hatte Angst, nie mehr gehen zu können.» «Ich war abends im Winter unterwegs, es war dunkel, da

kamen mir Szenen aus Horrorfilmen in den Sinn, und ich hatte Schiss.»

## Die Angst – dein Freund

Bei jeder dieser Geschichten fragen die Kollegen nach und überlegen gemeinsam, wie man sich in dieser Situation verhalten könnte. Besser reden, sich wehren, abhauen oder Hilfe holen? Trainer Urban Brühwiler moderiert das Gespräch und fragt, was bringt uns die Angst? «Ohne Angst würden wir immer weitergehen», sagt ein Junge.

Vom Schutz, welcher die Angst bietet, gehts weiter zum fairen Kampf. «Jeder muss seine Grenze und die des anderen spüren», sagt Brühwiler. Auf der Matte sitzend, Rücken an Rücken, gilt es, den anderen von der Mattenfläche zu schieben. Ei-

ner darf sich einen Gegner aussuchen und fragt: «Kämpfst du mit mir?» «Sicher nöd, du bist viel grösser als ich.» Brühwiler hilft und fragt, wie man den Kampf trotzdem fair gestalten könne. «Er soll einen Schuh ausziehen, dann rutscht er.» Da der Grössere immer noch stärker ist, ruft jemand: «Fuss in die Luft!» Auf einmal ist der Kleinere am Drücker. Die Knaben feuern beide an. Sie stöhnen, schwitzen, schieben. Und schliesslich gewinnt – der Grössere. «Habt ihr fair gekämpft?» «Ja, schon, oder?» «Ja.» Später sagen die Knaben: «Es war cool, auch das Kämpfen» – «Es war immer fair, das ist schon gut» – «Man muss wissen, wofür man verantwortlich ist.»

Am nächsten Montag besuchen die Schülerinnen und Schüler wieder den regulären Unterricht. Keiner will ein Macho sein, keine eine Tussi.

## Buhnrain-Projekt

Der Kurs «Weder Macho noch Tussi» fand im Rahmen der Projektwoche «Selbst- und Fremdwahrnehmung» im Schulhaus Buhnrain statt. Bis gestern produzierten die Jugendlichen der 3. Oberstufe fünf Videobeiträge zum Thema «Wir und die anderen». Schülerinnen und Schüler der 2. Oberstufe entwickelten Theater-szenen, die auf eigenen Erfahrungen mit kritischen Situationen mit anderen Jugendlichen basierten. Angeregt und organisiert wurde das Projekt von der Schulsozialarbeiterin als Reaktion auf den «Fall Seebach». (mom)



Keine Tussis: Die Mädchen ballen die Fäuste und üben, sich zu wehren.



Keine Machos: Die Knaben erzählen sich von Momenten der Angst.

BILDER PETER LAUTH

ANZEIGE

Betten in Massivholz >>>

möbel. werk. schau.

www.resedahome.ch  
mit onlineshop

Zürich T 044 240 13 80 Spreitenbach T 056 419 90 55

reseda HOME